

Bahnhofstraße

ZEITUNG FÜR DAS AKTIVE ZENTRUM LICHTENRADE BAHNHOFSTRASSE

A^{BIS}Z

AUSGABE 03/2023



Kick-off für's Lichtenrader Revier

In dieser Ausgabe:

Mit Feuer und Flamme
für's Lichtenrader Revier

Unterwegs auf der Baustelle

Lira und der weiße Sport

Zahnärztin Zachriat

Liebe Lichtenraderinnen und Lichtenrader,

dass sich rings um die Bahnhofstraße viel bewegt, muss man Ihnen nicht erzählen. Es fällt ja sofort ins Auge. Drei Großbaustellen – der Umbau der Bahnhofstraße, das Lichtenrader Revier rings um die Alte Mälzerei und die Dresdner Bahn – prägen den hiesigen Alltag.

Zum Tag der Städtebauförderung am 13. Mai konnten sich die Anwohnenden ein Bild über den Stand der Arbeiten auf der Bahnhofstraße machen. Viele nahmen an den Führungen über die Baustelle teil, worüber wir auf den Seiten 6 und 7 berichten. Die Baustelle am Lichtenrader Revier steht allerdings näher an der Finalisierung als unsere Geschäftsstraße. Hier konnte am 1. Juni Richtfest gefeiert werden. Dass dies nicht nur für die interessant ist, die hier Wohnen werden, konnte man dabei gut beobachten. (Seiten 3 bis 5)

Ein buntes Durcheinander gibt es nicht nur auf Baustellen. Auch vor Schulen spielen sich bisweilen chaotische Szenen ab. Hier in Lichtenrade lief ein Pilotprojekt, in dessen Rahmen die Straße vor der Schule zeitweise für Autos gesperrt wurde. Wir fragen nach, wie das dort angekommen ist. Mehr auf Seiten 8 und 9.

Tennis, der weiße Sport, hat für viele noch einen elitären Touch. Der Lichtenrader Tennis Club Weiß-Gelb arbeitet schon seit längerem daran, dies zu ändern und den Zugang für alle leichter zu machen. Wir konnten dies beim Tag der offenen Tür sehen, über den Sie mehr auf den Seiten 12 und 13 lesen.

Elitärer Touch ist bestimmt nicht das, was man mit dem Quartier um die Nahariyastraße in Verbindung bringt. Alles, was es hier an Herausforderungen gibt, ist „really down to earth“. Ein Bild davon konnte man sich auf dem Nahariyaforum machen, über das wir auf den Seiten 10 und 11 berichten.

Lichtenrade einmal so richtig auf den Zahn fühlen – das tut Christine Zachriat seit Februar 2023 täglich. Denn da eröffnete sie ihre Zahnarztpraxis in der Geibelstraße, die wir auf den Seiten 14 und 15 vorstellen.

Wir wünschen Ihnen eine angenehme Lektüre

Ihre Redaktion

Aktuelle und weiterführende Informationen sowie Terminhinweise zum LZ-Gebiet finden Sie unter: www.az-lichtenrade.de

Gewerbe bewegt

Die Bahnhofstraße ist die zentrale Einkaufsstraße Lichtenrades. Als Unterstützung für die hier ansässigen Gewerbetreibenden wurden im Auftrag des Geschäftsstraßenmanagements bisher zehn Videoporträts produziert, in denen sich Läden, Restaurants, Agenturen oder Praxen vorstellen. **Diese Videos können Sie jetzt auch über die Website des LZQ-Programms in Lichtenrade unter folgendem Link anschauen:**

www.az-lichtenrade.de/ihre-geschaefte

Die fertigen Videos stehen den Gewerbetreibenden kostenfrei für eigene Zwecke zur Verfügung.



BILDERrätsel

Wo finden Sie dieses Detail in Lichtenrade?

Aufmerksame Leserinnen und Leser senden bitte ihre Antwort per Mail an uns. Unter den richtigen Einsendungen (bis 31.07.2023) verlosen wir ein hochwertiges Zahnpflege-Set, zur Verfügung gestellt von der Zahnarztpraxis Dr. Christine Zachriat.

Die richtige Lösung für unser letztes Rätsel aus Ausgabe 2/2023 kannte Ullrich Herzau. Er gewinnt eine CD mit den größten Hits von Schlager-Norbi. Das Bild zeigte ein Graffiti am inzwischen abgerissenen Gebäude der Suppenküche Lichtenrade in der Finchleystraße. Herr Herzau schrieb, dass er sich auch noch gut daran erinnern kann, das Gebäude als Jugendclub erlebt zu haben.

Neues Rätsel, neues Glück! Schicken Sie Ihre Lösung an: redaktion@az-lichtenrade.de

Termine

Treffen der Gewerbetreibenden

Di, 01.08.2023 um 18:30 Uhr

Institutionen, Organisationen, Musiker_innen und Vereine sind herzlich eingeladen.

AZ Büro, Prinzessinnenstraße 31

Tel: 8940-3590

E-Mail: gsm@az-lichtenrade.de

Fotoausstellung „Bleibende Momente

– Lichtenrade zeigt Gesicht“

vom Sa, 16.09.2023 bis Fr, 29.09.2023

Mo – Do von 8:00 bis 20:00 Uhr, Fr von 8:00 bis 16:00 Uhr,

Sa – So von 11:00 bis 17:00 Uhr

Kuppelsaal der Alten Mälzerei, Steinstraße 41

„Buntes Herbstfest für alle

– Markt der Möglichkeiten in der Bahnhofstraße“

Sa, 16.09.2023 von 11:00 bis 15:00 Uhr

entlang der Bahnhofstraße

Traum und Wirklichkeit

Richtfest am Lichtenrader Revier



Wuchtige Begrüßung mit Terra Brasil

BUMMM! Ah, das geht direkt nach innen. BUMM-BUMMM!! Bauch und Beine hören mit. BUM-BU-DU-BUMM-BUMMMM!!! Wer noch geträumt haben sollte – zum Beispiel von einem gerechteren und nachhaltigeren Wohnungsmarkt in Berlin – ist spätestens jetzt wach. Obwohl ...

Freitag, 2. Juni, 12:00 Uhr. Richtfest am Lichtenrader Revier, der neu errichteten Wohnsiedlung rings um die Alte Mälzerei. Die Trommelgruppe "Terra Brasil" bittet die Gäste eindringlich auf den Platz vorm Haupteingang. Schlägel schwingen, Trommelfelle zittern, Gespräche ersterben. Und schon kommt die nächste Show: Walkingact, zwei grell geschminkte Artisten mit Feuershow, Jonglierkunst und allerhand witzigen Ideen. Freundlich applaudiert das Publikum. Der Berichterstatter schaut sich um: Viele neue Gesichter sind heute dabei. Klar, Leute aus den beteiligten Baufirmen, leicht zu erken-

nen an Blaumännern, Warnwesten oder Zimmermannskluft. Sie freuen sich über die gelungene Baustelle. Aber man sieht auch viele, denen man ansieht, dass sie sich noch mehr freuen. Dass sie sich auf etwas freuen. Dass sie sich darauf freuen, bald hier einziehen zu können.

Mit dem Lichtenrader Revier entsteht hier im Süden Tempelhof-Schönebergs ein Wohnprojekt, das in vielerlei Hinsicht fortschrittlich ist, aber in anderen Aspekten Altbewährtes aufgreift. Fangen wir mit dem Fortschritt an. Worüber ganz Deutschland seit Monaten diskutiert, ist hier vorbildlich umgesetzt: Erneuerbare Energieträger regeln zu großen Teilen die Energieversorgung. Mindestens 55 % der Wärmeversorgung werden über Biomethan gesichert, außerdem gibt es vier Photovoltaik-Anlagen auf dem Dach. Beispielgebend ist auch, wie architektonisch mit der Gesamtkonstellation im Revier umge-

gangen wird. Das denkmalgeschützte Gebäude der Alten Mälzerei ist Vorbild für die Fassadengestaltung der Neubauten. Gleichzeitig unterstreicht die Geschosshöhe der Neubauten - Vier- bzw. Fünfgeschosser - die architektonische Hierarchie im neuen Kiez: Höchstes Gebäude und damit „Role model“ bleibt das historische Industriegebäude. Alles wurde natürlich in enger Abstimmung mit dem Amt für Denkmalschutz entworfen und umgesetzt.

Und auch beim Thema Klimaanpassung kann das Lichtenrader Revier mit viel Richtungsweisendem aufwarten: Regenwasser-Verdunstungsbeete, Fassadenbegrünung, eine Sprühnebelanlage zur Luftkühlung bilden wichtige Schritte in Richtung Schwammstadt. Denn das wertvolle Regenwasser verschwindet hier nicht mir nichts dir nichts in der Kanalisation, sondern wird zur weiteren Verwendung gespeichert. Zur Bewässerung



Rittersporn und Levkojen schmücken heute die Baustelle

der Grünanlagen, zur Befüllung der geplanten Grundwasserbrunnen, zur Verschönerung der Außenbereiche. Und schließlich geht unser neues Quartier auch in Sachen Mobilität voran. Niemand hier soll ein eigenes Auto brauchen. Carsharing, Ridesharing, Lastenfahräder, E-Ladepunkte, eine eigene Fahrradwerkstatt sind Stichpunkte, die sofort ins Auge springen.

„Back to our roots“ heißt es hingegen in vielerlei Besonderheiten des Zusammenlebens im neuen Quartier. Wer zum Beispiel von „Waschweibern“ spricht, meint damit zu meist mitteilungsfreudige Personen, die Geheimnisse schlecht bei sich behalten können. In früheren Gemeinschaften war der Waschplatz ein Ort, an dem man – beziehungsweise überwiegend Frau – sich beinahe täglich traf und der eine wichtige Funktion für die Weitergabe von Informationen übernahm. Dies wird im Lichtenrader Revier, freilich auch mit anderem Hintergrund, neu aufgegriffen. Gemeinsame Waschräume lassen den Mieterinnen und Mietern mehr Wohn-

aus definiert. Gemeinsam genutzte Dachterrassen, ein Quartiers-Schwimmbad, eine Gemeinschaftsgarage, Urban-Gardening-Angebote und drei neue öffentliche Plätze lassen erwarten, dass hier eine besonders intensive Bindung unter den Nachbarinnen und Nachbarn entsteht.

Und damit zurück zum Richtfest. Denn was sich hier ereignet, lässt nicht nur auf gute Beziehungen innerhalb der Nachbarschaft schließen, sondern auch auf ein besonderes Verhältnis zwischen Eigentümern und Mieterschaft. Zur Melodie von „The house of the rising sun“ (The Animals) bringen die neuen



Da hängt er: Der Richtkranz wurde ganz nach oben gezogen

raum, sparen Kosten, da nicht jede Wohnung eine eigene Waschmaschine braucht und fördern quasi en passant die Kommunikation zwischen den neuen Nachbarn. Beispiele aus der Schweiz und Österreich zeigen, wie gut das funktionieren kann.

Und auch bei der Nutzung der Erdgeschossflächen heißt es im übertragenen Sinne: zurück ans Lagerfeuer! Denn diese werden der Öffentlichkeit zugänglich gestaltet und sollen die Ausgestaltung der Nachbarschaft über das Lichtenrader Revier hinaus fördern. Neben einem Bioladen, Gastronomie, einer Kita und einem Kiosk wird es hier auch einen Gemeinschaftsraum zur variablen Nutzung für alle geben. Überhaupt wird das Zusammensein in diesem Quartier weit über das zufällige Bewohnen des gleichen Hauses hin-

Mieterinnen und Mieter ein selbst getextetes musikalisches Ständchen, in dem sie ihren Dank an das Investorenpaar Thomas Bestgen und Jutta Grünewald adressieren. Auf jeden Fall anrührend und mutig, wie der frenetische Beifall am Ende des Liedchens zeigt.

Ansonsten bietet das Richtfest, was Richtfeste so bieten – nur etwas größer. Denn geladene Gäste sind unter anderen der SPD-Generalsekretär und Lichtenrader Nachbar Kevin Kühnert, der frühere Regierende Bürgermeister Michael Müller, der Senator für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen, Christian Gaebler, Bezirksstadträtin Eva Majewski und Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann. Es gab also einige Reden, bevor Zimmermann Karsten in alter Manier nach seinem Richtspruch das Sektglas an den neu



Ständen der zukünftigen Bewohnerinnen und Bewohner



Reden vom Baugerüst: Kevin Kühnert, Eva Majewski, Thomas Bestgen, Christian Gaebler und Prof. Gerd Jäger (v. l. n. r.)



errichteten Mauern zerschellen ließ. Schade, dass die Tonqualität der Redner, die vom Baugerüst gegenüber der Alten Mälzerei sprachen, nicht optimal war. Es war schwer, den sicherlich guten Ausführungen zu folgen. Um so besser hingegen waren die kurzen Beiträge zu verstehen, die von Seiten der zukünftigen Bewohnerschaft über Boxen direkt auf dem Platz zu hören waren. Man kann ja auch dies als Zeichen sehen: Es geht bei dem ganzen Projekt um die Menschen, die hier leben werden. Alles andere ist nur Beiwerk.

Nun wird es noch bis Ende 2024 dauern, bis die 202 Wohnungen sowie die Gewerbe- und Gemeinschaftsflächen ringsum fertig gestellt sind. Alles Mietwohnungen übrigens, mit gedeckelten Mieten. Und bei der Auswahl der neuen Mieterinnen und Mieter konnte die Initiative „Wohntisch Lichtenrade“ ein gehöriges Wörtchen mitreden.

Der Richtkranz ist gesetzt, die Trommeln vom Richtfest längst verstummt. Wer will, kann weiterträumen, zum Beispiel von gerechterem Wohnen in Berlin. Oder – man freut sich, dass es bald das Lichtenrader Revier geben wird. Hoffentlich als Vorbild für mehr.

Bild links: Viel Beifall gab es vom Publikum

Text und Fotos: Johannes Hayner

Grundsaniierung und Neuordnung der Bahnhofstraße

Eine Baustellenbegehung am Tag der Städtebauförderung



Florian Nachreiner (dritter von rechts) vertritt beim Aktiven Zentrum das Stadtentwicklungsamt Tempelhof-Schöneberg

Straßenbauarbeiten sind nervig, überall ist es eng, man drängt sich an Gittern entlang, gewohnte Wege sind versperrt, wie lange dauert das? Straßenbauarbeiten sind aber notwendig, denn wenn an der Oberfläche von Straßen und Wegen etwas Neues, Besseres entstehen soll, muss der Grund darunter in Ordnung gebracht werden. Deshalb wird gebuddelt und aufgerissen, wobei Leitungen, Röhren, Hohlkörper und manche Überraschung hervorkommen. Ärger und Neugier ergeben eine spannende Mischung beim Publikum.

Nun gab es Gelegenheit, sich einmal erklären zu lassen, wie auf der Bahnhofstraße gebaut wird. Denn am Tag der Städtebauförderung am 13. Mai 2023 bot das Geschäftsstraßenmanagement für die Lichtenrader Bahnhofstraße eine Baustellenführung an. Interessierte trafen sich in drei Gruppen an der Ecke Goltzstraße/Lichtenrader Damm, um die Strecke bis zur Mellener Straße abzulaufen und an Stationen die Erläuterungen von Inga

Möller vom Büro die raumplaner, David Fiedler von der Asphaltta Ingenieursgesellschaft und Florian Nachreiner vom Stadtentwicklungsamt im Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg zu hören, Fragen zu stellen und über die Situation der Baustelle zu diskutieren.

Eva Majewski, Bezirksstadträtin für Stadtentwicklung und Facility Management, nutzte den Tag der Städtebauförderung für ihren ersten offiziellen Besuch des Fördergebietes. Sie begrüßte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer und informierte sich über die aktuellen Fortschritte der Bauarbeiten. Inga Möller erläuterte zu Beginn der Führung, dass die raumplaner seit 2015 das Förderprogramm Aktives Zentrum Bahnhofstraße begleiten, worin die Umgestaltung der Bahnhofstraße eine Hauptmaßnahme ist. Vor Beginn der Bauarbeiten gab es Bürgerbeteiligung in neun öffentlichen Veranstaltungen, über die in dieser Zeitung ausführlich berichtet wurde. Dabei wurden auch unterschiedliche Interessen der Anwohnerin-

nen und Anwohner deutlich. Dementsprechend kam die Umbauplanung nicht ohne Kompromisse aus.

So wird die Fahrbahnbreite in der Goltzstraße elf Meter und in der Bahnhofstraße zehn Metern betragen. In jede Richtung wird je eine Fahrspur verlaufen, ein Einbahnstraßensystem wird es nicht geben. Der Fahrradweg in der Bahnhofstraße wird eine etwas schmalere Breite als vorgesehen haben, da sonst zahlreiche Bäume gefällt werden müssten. Dafür verliert der Gehweg seine bislang uneinheitliche bis chaotische Gestalt und wird in eine einheitliche Form gebracht. Er wird barrierefrei ausgebaut. Ein paar Gestaltungsflächen werden freigehalten. Dort finden dann Bänke, Trinkbrunnen, Hochbeete oder andere Elemente Platz, um schöne Aufenthaltsplätze zu schaffen.

Zum Ablauf des Bauprozesses erläuterte Inga Möller, dass die Arbeit im September 2022 begann und seitdem im ersten von drei Bauabschnitten durchgeführt wird. Der erste



Die Bahnhofstraße wird von Grund auf erneuert

Abschnitt verläuft vom Lichtenrader Damm bis zur Mellener Straße, der zweite von der Mellener zur Riedinger Straße und der dritte und letzte Bauabschnitt von der Riedinger zur Steinstraße. Jeder Bauabschnitt ist in zwei Phasen unterteilt, damit die Strecke während der gesamten Bauzeit zumindest in einer Richtung befahrbar bleibt. Bei der Sperrung der Bauabschnitte werden für die Gewerbeeinheiten durchgängig Zugänge freigehalten.

Schon vor Baubeginn wurde damit gerechnet, dass die Bahnhofstraße im Untergrund Leitungen enthält, die erneuert werden müssen. Das wahre Ausmaß hat sich dann beim Öffnen der Straßendecke erwiesen, weshalb die Leitungsträger länger als geplant benötigten. Das wiederum führt zu Verzögerungen der gesamten Bauarbeiten. Ein weiteres Problem ist der schwierige Baugrund, weshalb nach dem feuchten Winter die Baugrube lange Zeit mit Wasser gefüllt war. Auf vollgesogenem Baugrund ist die Herstellung des Straßenoberbaus nicht möglich. Um zügig daran weiterbauen zu können, wird der Boden ausgetauscht.

Insgesamt ist der Abschluss der Umbauarbeiten für 2027 terminiert. Auf der Homepage des Aktiven Zentrums Lichtenrade Bahnhofstraße befinden sich unter der Rub-

rik „Umbau der Bahnhofstraße“ alle aktuellen Informationen zum Bauprozess sowie die während der Straßenführung gezeigten Pläne. Bei der Führung wurde direkt gezeigt, was wo geplant wird. Zum Beispiel, wo Sitzbänke oder Fahrradständer in größerer Zahl aufgestellt werden. Oder wie Parkplätze anders als bisher angeordnet, dabei allerdings reduziert sein werden, um mehr Platz für die Passanten zu schaffen. Es gab viele Fragen, wobei einige direkt beantwortet werden konnten, andere zu Diskussionen führten. Hier einige Themen aus der Fragerunde: Für Kriegsmunition und Bomben im Untergrund gibt es keine Verdachtsflächen, Bombenfunde sind also nicht zu erwarten. Radfahrstreifen werden farblich grün gekennzeichnet und in den Kreuzungsfeldern rot. Sie werden auf beiden Seiten angelegt. In der Straßenmitte verläuft die Fahrspur für Autos in beide Richtungen. Auf der gesamten Bahnhofstraße sind die Parkplätze für Autos parallel zur Fahrbahn angeordnet. Neun Behindertenparkplätze sind vorgesehen. Die Genehmigungen für Sitzflächen der Cafés, Restaurants und Imbisse auf dem Bürgersteig bleiben voraussichtlich bestehen. Die neue Bahnhofstraße hält auch schwere LKWs easy aus. Die Einrichtung von Rampen zur Überwindung von Niveauunterschieden vor Geschäften wurde mit den jeweiligen Hausbesitzern besprochen. Ziel ist ein möglichst durchgängig barrierefreier Zugang.

Es gab schon im Vorfeld Begehungen etwa mit dem Blinden- und Sehbehindertenverband, um die Barrierefreiheit zu prüfen. Vereinzelt konnten bei der Planung die Angleichung der Gehweghöhe an die Hauseingänge berücksichtigt werden. Die Zuständigkeit für die barrierefreie Zugänglichkeit der privaten Hauseingänge liegt letztlich aber bei den Eigentümerinnen und Eigentümern.

Bei einigen Fragen ging es um Gerüchte, denen zufolge kleinere Geschäfte aufgeben würden und offen sei, welche Nachfolger kämen. Kritisiert wurde, dass wichtige Geschäfte für den Alltagsbedarf keine Nachfolger bekämen.

Eine Anwohnerin aus dem Brandenburgischen Mahlow bemängelte, dass viele Parkplätze für Autos wegfallen würden. Dieses Problem ist allerdings der Preis für das grundsätzliche Konzept, allen Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmern Raum zu geben und die Sicherheit zu erhöhen, sowie die Aufenthaltsqualität in der Einkaufsstraße zu verbessern.

Die einstündigen Führungen machten deutlich, dass die Bürgerinnen und Bürger Lichtenrades den Umbau ihrer Geschäftsstraße mit großem Interesse verfolgen, dabei noch viele Fragen haben, aber auch optimistisch sind: Im Ergebnis freuen sie sich auf eine attraktive Geschäftsstraße.



Die Besuchergruppe auf dem Weg zu einer der drei Stationen der Baustellenführung

Schulverweis für Elterntaxis

Eltern kennen das: im Elterntaxi die Kinder zur Schule bringen und dann schnell weiter zur Arbeit. Alle zur gleichen Zeit am selben Ort. Da ist Chaos vorprogrammiert ... Ein Pilotprojekt an der **Bruno-H.-Bürger Grundschule** in Lichtenrade hatte nun für einen Monat morgens die Straße vor der Schule gesperrt. Wir haben nachgehakt, wie das aufgenommen wurde.

NINA:

Die Autos haben hier immer Chaos verursacht. Niemand nimmt Rücksicht. Ich weiß, die Sperrung hat Vor- und Nachteile und man hat es vielleicht auch mal eilig. Aber es war teilweise furchtbar. Ich war froh über dieses Pilotprojekt. Auch danach ist es ein bisschen ruhiger hier. Mal sehen, wie lange das anhält.

DAMIAN, 11:

Als es keine Sperrung gab, musste man immer aufpassen, weil viele Autos hier zu schnell sind. So ist es einfacher. Man guckt kurz und kann ohne Angst über die Straße laufen. Ich fände es schön, wenn es immer so ist.

ANDY, 43:

Etwas gegen die Situation hier zu unternehmen, finde ich völlig richtig. Diese Maßnahme sehe ich aber nicht als geeignet, das Problem zu lösen. Die engen Straßen machen es schwierig, den Verkehr fließen zu lassen. Vielleicht hilft eine Kombination mit Verkehrshelfern, wie es sie an anderen Grundschulen gibt. Das kann ich mir vorstellen.

MARTIN, 43:

Wir kommen zwar mit dem Auto, aber ich fahre nie direkt vor die Schule. Mein Auto steht drei Straßen weiter. Ich arbeite in Kreuzberg. Es gibt dort Verkehrsberuhigungs-Konzepte, die man hier auch anwenden sollte. Die Sperrung kann ich mir als dauerhafte Lösung vorstellen.

NATALIA, 34:

Für die Kinder ist es okay, aber für die Autofahrer war es stressig. Wenn man Zeitdruck hat, weil man zur Arbeit muss, nervt es, noch extra laufen zu müssen. Aber es ist eigentlich eine vernünftige Sache.

JUSTINA, 40:

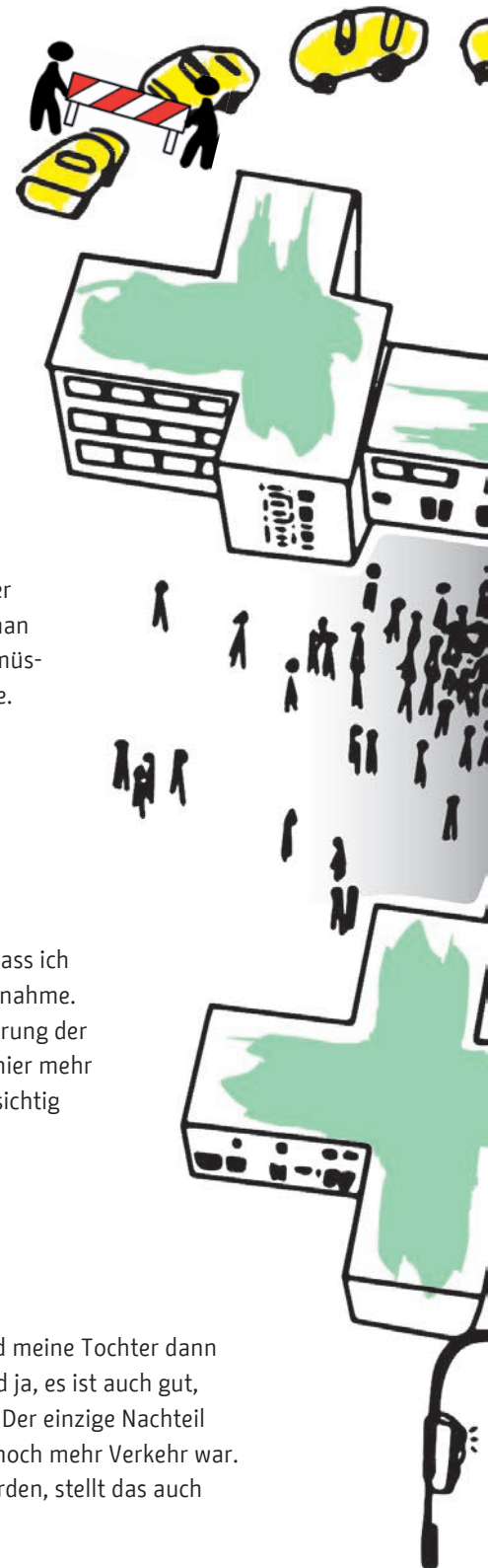
Mein Sohn fährt mit der Bahn zur Schule. Dass ich ihn heute mit dem Auto bringe, ist eine Ausnahme. Grundsätzlich fand ich das gut mit der Sperrung der Straße. Mein Kleiner fand es super, weil er hier mehr Platz auf der Straße hatte und nicht so vorsichtig sein musste.

MARIAN, 46:

Ich konnte vorne bequem parken und meine Tochter dann zum Eingang begleiten. Echt gut! Und ja, es ist auch gut, wenn die Kinder ein bisschen laufen. Der einzige Nachteil war, dass dann vorne an der Straße noch mehr Verkehr war. Wenn die Kinder da rausgelassen werden, stellt das auch eine Gefahr für die Kinder dar.

MINA, 11:

Ich komme jeden Tag mit dem Fahrrad und habe die Sperrung der Straße als angenehm empfunden. Ich habe mich viel sicherer gefühlt. Klar, die Autos durften hier nicht in die Straße reinfahren, aber das war ja auch von der Schule so gewollt, damit wir Kinder nicht gefährdet werden.





Das sagt Schulleiter Jens Otte:

Dieses Pilotprojekt hatten wir für viereinhalb Wochen, es lief vom 17. April bis zum 17. Mai 2023. Zu diesem Projekt erstellen wir und der Bezirk eine statistische Erhebung, die dann konkrete Daten liefert. Wir haben alle Schülerinnen und Schüler der Schule, alle Eltern, alle Anwohnenden am Haupteingang und auch die Mitarbeitenden befragt. **Es waren Stadträte aus ganz Berlin hier, die sich das Pilotprojekt angeguckt haben, um auch daraus zu lernen.** Sogar Swantje Michaelsen aus dem Verkehrsausschuss des Bundestags war hier, um sich einen Eindruck zu verschaffen. Genauso wie Kevin Kühnert. Ich finde, wir haben ein bisschen Pionierarbeit geleistet.

Insgesamt ist das Fazit sehr positiv. Wir hatten nur ganz wenige kritische Stimmen. Alle wurden von der Gesamtelternvertretung (GEV) eingebunden, und auch im Vorfeld oder während des Projektes habe ich keine einzige negative Mail bekommen. Ich war während des Projektes ungefähr 10 bis 12-mal dabei und habe nur wenige verärgerte Personen erlebt, die die Aktion nicht so gut fanden. Aber, dass es so nicht weitergehen kann, war allen klar.

Wir haben jetzt am 10. Juli einen Termin im Bundesverkehrsministerium. Die Elternvertretung, die Stadträtin und ich gucken dann gemeinsam, was auf der Ebene noch geht. Für alle Organisationen, die daran beteiligt waren, stellt sich die Frage: Kann das lokal allein geregelt werden, oder muss der Bund etwas an der Gesetzgebung ändern?

LENA, 10:

Ich fand es echt blöd, dass hier so viel gehupt wurde. In der Zeit der Sperrung ist es hier viel ruhiger gewesen. Das war schön.

ROMY, 10:

Manchmal bekommt man gar nicht mit, dass ein Auto den Rückwärtsgang einlegt und losfährt. Das ist schon gefährlich. Deswegen fand ich die Straßensperre gut.

MARINA, 38:

Ohne die Sperrung ist es schlimmer geworden. Ich möchte sie zurück, weil der Verkehr erneut überhandgenommen hat. Ich persönlich fand es okay, die paar Meter zu laufen.

CITRA UND CICEK, 11:

Wir haben uns sicherer als sonst gefühlt. Wir wohnen ungefähr einen Kilometer weit weg, und in der Zeit durften wir den Bus nehmen und alleine zur Schule kommen. Das war toll.

Netzwerken und „Strippen ziehen“ vor Ort

Quartiersmanagement lud zum 4. Nahariyaforum am 3. Mai 2023 ein



Bezirksstadträtin Eva Majewski (stehend) moderierte das Forum, links von ihr Corinna Lippert, Bezirkskordinatorin für Quartiersmanagement im Bezirk. Sie werden umrahmt vom QM-Team Valerie Stolp, Kadriye Karci und Peter Pulm (v. l.)

Das Nahariyaforum ist eine öffentliche Veranstaltung des QM-Gebietes Nahariyastraße im südöstlichen Lichtenrade. Schon zum vierten Mal führten das Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg und das Quartiersmanagement Nahariyastraße am 3. Mai 2023 dieses Format durch. Eva Majewski, neugewählte Bezirksstadträtin für Stadtentwicklung und Facility Management, moderierte und nahm damit eine ihrer ersten Amtshandlungen im Fördergebiet vor. Sie traf auf ein interessiertes Publikum.

Offene Diskussion über Probleme im Kiez

Am Anfang konnte das Publikum aktuelle Probleme aus dem Quartier benennen, die Peter Pulm vom QM-Team notierte. Eine Bewohnerin aus der Groß-Ziethener Straße machte den Anfang mit Problemen bei Störungsmeldungen an die Hausverwaltung. Im konkreten Fall ging es um eine Feuerwehrezufahrt, die nicht frei zugänglich war. Bei einer Beanstandung kam es dann zwar zu freundlichen Zusagen, dass man sich kümmern wolle. Trotzdem passierte längere Zeit nichts. Diese Passivität führe in bestimmten Ecken des Hauses auch zu anderen Vernachlässigungen, um die man sich dann selbst



Isabella Schmitt und Yazeed Zoumot machen Straßenaktionen für Umwelt und Klima

kümmern müsse. Auch die Ansprache von Gärtnern, doch bitte auch in einer weiteren Ecke für Ordnung zu sorgen, würde ohne offizielle Beauftragung nur abschlägige Antworten bringen. Vom QM wurde in Aussicht gestellt, das Wohnungsunternehmen Degewo zu kontaktieren.

Ein Mitglied aus dem Quartiersrat brachte ein nächstes Anliegen zur Sprache. Öffentliche Aushänge in den Hausfluren mit Appellen für Sauberkeit zeigten keine spürbaren Reaktionen. Offensichtlich fühlen sich die Leute nicht angesprochen, aber wie kann man sie aktivieren? So seine Frage. Das QM-Team berichtet ebenfalls davon, dass die Bewohnerschaft sich manchmal schwer aktivieren lässt. Deswegen sei es zielführender, Projekte gezielt auf bestimmte Problemlagen zuzuschneiden. Dann kann man direkt auf die Menschen zugehen, sie ansprechen und mit konkreten Aktivitäten konstruktive Handlungsmöglichkeiten aufzeigen. Dabei komme dem Quartiersrat die zentrale Rolle zu, Themen zu nennen, die die Nachbarschaft am stärksten beschäftigen. Auch wäre es gut, mit anderen Berliner Quartiersräten in einen Erfahrungsaustausch zu treten.

Als ein Informationsdefizit wurde beklagt, dass für einige Menschen in der Nachbar-

schaft, die nicht im direkten Umfeld der Nahariyastraße wohnten, unklar sei, ob die Angebote des Quartiersmanagements auch für sie gelten. Einige wären zwar interessiert, fühlten sich aber nicht angesprochen. Eine Anwohnerin trug Sorgen vor, die mit Müll und wenig Sensibilität für den Schutz der Naturbereiche zu tun hatten. Besonders der Lichtenrader Dorfteich und sein schützenswerter Biotop seien davon betroffen. Es gab aber auch andere Beobachtungen, dass etwa nach dem Weinfest am Teich vom Veranstalter und von Familien für ein gründliches Aufräumen gesorgt wurde und das Gartenbauamt regelmäßig den Park pflege.



Anna Grallath und Peter Mackensen informieren über die Anlaufstelle für Beteiligungsmöglichkeiten

Was wird aus Waschhaus und Bolzplatz?

Corinna Lippert ist im Stadtentwicklungsamt Koordinatorin für Quartiersmanagement im Bezirk und so auch für das hiesige QM. Sie gab einen Bericht über zwei Themen, die beim 3. Forum im September 2022 als offene Probleme benannt wurden. Beim Waschhaus der Degewo wurde erreicht, dass dort Gartengeräte untergestellt werden können, ansonsten würde wegen hoher Sanierungskosten eine weitere Nutzung vorläufig nicht in Aussicht gestellt. Der Bolzplatz Groß-Ziethener Straße, der schon seit bald zwanzig Jahren verwahrlost, soll mit Fördermitteln des QM wieder hergerichtet werden. Hier hat der

Bezirksstadtrat für Jugend und Gesundheit, Herr Schworck, das Interesse bekundet, diese Fläche zu kaufen. Das Wohnungsunternehmen Adler Group zeigt sich wiederum willens, das Grundstück zu verkaufen und ist zu Verhandlungen bereit.

Projekte „Wir für die Umwelt“ – „Raum für Beteiligung“

Als nächster Programmpunkt wurde das QM-Projekt „Wir für die Umwelt“ vorgestellt. Isabella Schmitt und Yazeed Zoumot von der Organisation stadt.menschen.berlin erzählten über geplante Aktionen, die helfen sollen, Menschen für umweltgerechtes Verhalten und Klimaschutz zu sensibilisieren. Das Projekt hat eine Laufzeit von drei Jahren. Bislang gab es eine Auftaktveranstaltung, bei der Passanten eingeladen waren, Probleme und Lösungen beim Umweltschutz zu nennen. Mobile Aktionen werden mit einem Bollerwagen durchgeführt, um sofort erkannt zu werden. Mit den einfachen Fragen „Was mache ich falsch?“ und „Was mache ich richtig?“ werden kritische und konstruktive Verhaltensweisen bewusst gemacht. Unter „falsch“ gibt es Nennungen wie „Plastik auf den Boden werfen, zu viel Auto fahren, wenig Mülltrennung, Ladekabel in der Steckdose lassen, Fleischkonsum“ usw., unter „richtig“ dagegen „Ich schütze die Pflanzen, ich laufe zur Schule, regional und saisonal essen, laufen statt fahren, ich pflanze neue Bäume, ich fahre in den Urlaub mit dem Zug“. Mitmachaktionen sollen Leute im Kiez ansprechen und dazu animieren, selbst konstruktive Umweltaktionen zu organisieren.

Anna Grallath und Peter Mackensen von Raum für Beteiligung Tempelhof-Schöneberg stellten eine im Oktober 2022 eingerichtete Anlaufstelle vor, an die man sich wenden kann. Tritt in der Nachbarschaft ein Problem auf, sucht diese gemeinsam mit den Betroffenen nach Lösungen. Diese bestehen vor allem darin, sich an schon laufenden Initiativen zu beteiligen. Die Anlaufstelle unterstützt auch Anregungen zur Beteiligung aus der Bürgerschaft und fungiert insgesamt als Scharnier zur Verwaltung. Interessen aus dem Quartier bekommen so mehr Aufmerksamkeit. Jeden zweiten Dienstag zwischen 16 und 18 Uhr ist die Anlaufstelle in der Volkshochschule Alte Mälzerei Lichtenrade erreichbar. Außerdem ist sie mit einem Lastenrad im Quartier unterwegs.



Bezirksstadträtin Eva Majewski an einer Stellwand, bei der mit Klebepunkten über Umweltaktionen abgestimmt wurde

Neuigkeiten vom Quartiersmanagement

Zum Schluss vermeldeten Peter Pulm, Kadriye Karci und Valerie Stolp Schlaglichter aus laufenden Projekten. Das Projekt Bildungsbotschafter_innen besteht derzeit aus sieben Frauen, die sich seit einem Jahr ehrenamtlich für Bildung, KiTa, Schule und Stadtteil einsetzen. Der erste Jahrgang hat inzwischen in Fortbildungskursen Zertifikate erlangt. Für die Zukunft wird gehofft, dass auch Männer mitmachen.

Das Projekt Eine Zukunft für den Marktplatz ist im Frühjahr mit einer Auftaktveranstaltung gestartet. Projektleiterin Kerrin Thomsen ist sehr aktiv und bringt mit vielen Ideen das Projekt voran.

Ein neues Projekt heißt Bunttes Leben im Quartier und soll mit anderen Akteuren Kiezfeste gestalten und organisieren. Eine offene Kaffeetafel auf dem Marktplatz ist für den 24. Juni 2023 geplant. In der Planung und Konzeptentwicklung ist ein Projekt zur gesunden Ernährung, in dem gemeinsam gekocht und gegessen werden soll.

Peter Pulm zeigte an einigen Beispielen, was er als „Strippen ziehen“ bezeichnet. Hier geht es darum, mit langem Atem an Problemlösungen zu arbeiten, wie beim Bolzplatz am Anfang dargestellt wurde. Weitere Themen sind die Organisation neuer Räume für die Gemeinwesenarbeit. Es wird ständig nach Räumen gesucht, aber auch darüber hinaus die Förderung von Baumaßnahmen vorangetrieben. Mit möglichem Erfolg: Bei

einem Neubauprojekt hat sich das QM so rechtzeitig eingeschaltet, dass dort nun ein Quartierszentrum entstehen soll. Und schließlich bewarb das QM die Nutzung des Aktionsfonds für kleine Projekte im Kiez. Einzelpersonen, Vereine oder auch Institutionen können Kosten bis zu 1.000 Euro gefördert bekommen. Beispiele sind die Ausrichtung eines Musikfestivals oder der Kauf von Pflanzen und zusätzlichen Mülleimern, die zum Umweltschutz aufgestellt werden. Die Vergabe ist unkompliziert, es wird schnell durch die Vergabebjury entschieden. Anträge sind willkommen! Neue Mitglieder in Aktionsfondsjury ebenfalls!

Zuletzt wurde noch einmal auf die Bedeutung des Quartiersrats hingewiesen und daran erinnert, dass bald Neuwahlen anstehen. Zurzeit bildet der Quartiersrat einen Querschnitt der Bevölkerung vor Ort ab, so dass Ideen und Entscheidungen über Projektförderungen aus einem repräsentativen Meinungsbild getroffen werden können.

Das QM-Büro befindet sich in der Groß-Ziethener Str. 64.

Öffnungszeiten: **täglich zwischen 10 – 17 Uhr**

Telefon: **23 63 85 85**

E-Mail: **qm@AG-SPAS.de**

Homepage:

www.qm-nahariyastrasse.de



Diana Kaiser informiert über die Mitgliedschaft im Verein



Vereinsvorsitzender Holger Streetz begrüßt die Gäste und erläutert das Programm zum Tag der offenen Tür

Der „weiße Sport“ in Lichtenrade

Tag der offenen Tür beim Tennis Club Weiß-Gelb e. V.

Tennis ist ein Schönwettersport, so ist zumindest das Klischee. Also war dieser 29. April eigentlich kein idealer Tag für einen Tag der offenen Tür im Tennisclub. Aber wer seinen Körper bewegen will, ist allwettertauglich. Deshalb kamen trotz grauen Himmels viele Interessierte zum Lichtenrader Tennisclub TC-Weiß-Gelb. Gegen Ende des umfangreichen Programms kam dann sogar kurz die Sonne zum Vorschein, um zu zeigen, wie schön der „weiße Sport“ bei optimalem Wetter sein kann.

Auf Plakaten mit Daten zum Programm konnte man sich orientieren, zu welcher Zeit auf welchen Plätzen was stattfand. Den Anfang machte ein Tenniskindergarten für die Kleinsten. Kinder von drei bis sieben absolvierten Trainings- und Übungseinheiten unter Traineranleitung. Den ganzen Tag wurde eine Aufschlagmessung angeboten, um zu testen, mit welcher Geschwindigkeit man einen Tennisball schlagen kann. Vermutlich wurde der Weltrekord von Sam Groth aus dem Jahr 2012 (263 km/h) nicht geknackt – aber kernig war die Aufgabe trotzdem. Wer

wollte, konnte das Tennissportabzeichen machen, wozu ein Trainer beurteilte, ob man solche Grundschläge wie Vorhand-Rückhand-Volley und andere Fähigkeiten beim Tennis beherrschte. An dieser Prüfung konnten sogar Familien teilnehmen. Offen für alle war ein Schnuppertraining, für das Trainerinnen und Trainer mit Beratung und Anleitung bereitstanden.

Auf einem weiteren Platz fand ein Jugendtraining der verschiedenen Altersgruppen statt, mit allen Übungen vom Aufwärmen bis zum kurzen Match, wobei ein Moderator die einzelnen Schritte fachlich kommentierte. Auch die älteren Generationen präsentierten sich beim Jungerwachsenen- und Erwachsenentraining, wobei zum Schluss ein Showmatch durchgeführt wurde.

Dass zum Tennistraining nicht nur mit Ball und Schläger hantiert wird, wurde an weiteren Konditionsübungen zur Koordination, Schnelligkeit und Beweglichkeit demonstriert. Eine Physiotherapeutin bot zwischen durch Übungseinheiten zum Faszientraining

an, und am Ende gab es ein Rückenworkout. Dass der Tennisclub auch mit Kursen für andere sportliche und kulturelle Bewegungsarten Begeisterung weckt, wurde bei den Auführungen von Steptanz und Dance Aerobic gezeigt. Überall auf dem Gelände liefen Vereinsmitglieder mit Namenskärtchen herum, was für die Besucher eine schöne Willkommensgeste war, da sie ständig Ansprechpersonen für ihre Anliegen fanden.

Die vielen Kinder, die mit ihren Eltern gekommen waren, zeigten eindrucksvoll, dass der Verein besonders Familien und die Nachbarschaft in Lichtenrade anspricht. Die vielen Schulen im Bezirk werden als Möglichkeit gesehen, den Verein zu verjüngen. Für Schülerinnen und Schüler baut der Verein auch ein Angebot zur Betreuung von Hausaufgaben ein, wofür sich eine Lehrerin engagiert, die Vereinsmitglied ist. Der TCL befindet sich im Umbruch, erläuterte der Vereinsvorsitzende Dr. Holger Streetz, und dies sei auch der Anlass für den Tag der offenen Tür. Der Club habe Pandemie und Energiekrise einigemaßen überstanden und könne nun wie-



An den Ständen gab es Informationen und Gespräche

der mit Planungen und neuen Aktivitäten optimistisch in die Zukunft schauen. Dabei liegt der Akzent auf einer Neuaufstellung und -ausrichtung in vielen Feldern des Clubs. Mit großem Engagement sei ein kompetentes Organisationsteam aus Vereinsmitgliedern dabei, neue Konzepte zu erarbeiten und in die Praxis umzusetzen.

1925 wurde der TC Lichtenrade mit dem Standort Hohenzollernstraße in Lichtenrade gegründet. Seit 1980 hat sich der Verein auf einem größeren Standort im Franziusweg erweitert. Auf dem Gelände steht noch ein Bunker von 1930, der als Lagerraum genutzt wird. Auf der großen Anlage bestehen acht Sommer- und fünf Winterplätze. Hier ist viel Platz sowohl für das alltägliche Spiel als auch für große Aktivitäten wie Turniere oder andere Sonderveranstaltungen, zu denen auch die Ausrichtung einer Geburtstagsparty

auf dem Tennisplatz gehören kann. Die kleine Anlage in der Hohenzollernstraße verfügt über drei Kunstrasen- und drei Beachtennisplätze. Diese Anlage ist besonders beliebt bei jungen Tenniscracks. Am Franziusweg bietet das Clubhaus Matchpoint hervorragende italienische Küche.

Der Verein ist offen für alle Tennisbegeisterten mit Interesse am Breiten- oder Leistungssport. Mitglieder können nur zum Spaß oder in einer der über zwanzig Wettkampfmannschaften spielen und in Wettbewerben gegen andere Tennisclubs um Siege kämpfen. Im Spitzentennis haben Mannschaften des Clubs schon die Regionalliga Nord erreicht, die eine Klasse unter der Bundesliga liegt. Auf der Homepage ist in Schaubildern übersichtlich erklärt, in welche Bereiche von Alters- und Leistungsgruppen das Trainingskonzept des Tennisclubs gegliedert ist. Wer

wann welchen Platz benutzen will und kann und dabei vielleicht auch eine Trainerstunde nutzen möchte, benutzt im Internet das System BOOK AND PLAY, dort werden alle Termine online geregelt.

Der Tennisclub Lichtenrade Weiß-Gelb hat 650 Mitglieder. Tennis – ein Schläger und ein Ball, na und wie weiter? Ein Trainer erklärt, dass am Anfang zuerst gelernt werden muss, Vorhand und Rückhand zu spielen. Das wird trainiert in Koordination mit solchen Funktionen wie der Stellung der Beine, dem Ausholen bei der Armbewegung oder der Elastizität beim Schwingen des gesamten Körpers. Gleichzeitig entwickelt sich allmählich ein Gefühl für den Ball. Dabei haben manche mehr, manche weniger Talent. In der weiteren Entwicklung müssen Bewegung und Technik immer fließender koordiniert werden. Beim Tennis wird schließlich der ganze Körper trainiert, und es baut sich Kondition auf, an der auch der Kopf teilhat. Denn ein Match ist immer eine Challenge, bei der man sich in einem Wettkampf gegenüber steht. Alle wollen gewinnen – beziehungsweise nicht verlieren. Zu hohe Ansprüche?

Der Tennisclub hat ein After Work Tennis eingeführt, dort kann man sich ganz entspannt und ohne Leistungsdruck einspielen. Aus den ersten Versuchen kann sich dann allmählich eine gewisse Spielstärke entwickeln. Das macht gute Laune, und die fröhlichen Gesichter beim Tag der offenen Tür haben gezeigt, dass dieser Sport Spaß macht!



Training oder erstes Ausprobieren

Wer Mitglied werden will,

kann sich über Gebühren und Aufnahmebedingungen sowohl auf der Homepage des Vereins als auch persönlich bei der Kassenwartin Diana Kaiser informieren.

Bürozeiten: **montags 13 – 18 Uhr**
und donnerstags 15 – 17 Uhr
Franziusweg 114 – 128

Telefon: **745 80 87**

Email: **buero@tc-lichtenrade.de**

Homepage: **www.tc-lichtenrade.de**



Hygiene steht in der Zahnarztpraxis ganz weit oben



Bei Kroko üben Kinder das Zähneputzen

Das Haus der guten Zähne

Zu Besuch in der Praxis Dr. Christine Zachriat

Lichtenrader Zähne, hergehört! Gute Nachrichten: Euer Schutz steht jetzt auf noch breiteren Füßen. Denn in Lichtenrade existiert eine neue Macht, die sich Karies, Parodontitis und ihren üblen Gesellen hartnäckig an die Fersen heftet! Mal im Ernst: Im Februar 2023 eröffnete in der Geibelstraße 71 die Zahnarztpraxis Dr. Christine Zachriat, deren Namensgeberin sich einer qualitativ hochwertigen, nachhaltigen Zahnmedizin verschrieben hat.

Die Praxis liegt im Dichterviertel unweit des S-Bahnhofes Schichauweg. Schon seit 1956 gibt es hier eine Zahnarztpraxis. Das Platzangebot ist überschaubar: Die 71 Quadratmeter mögen in der Wirtschaftswunderzeit eine übliche Praxisgröße gewesen sein. Heute scheint das eher ungewöhnlich, trifft jedoch in Sachen Nachhaltigkeit den Zahn der Zeit. Was jedoch auf den begrenzten Quadratmetern geboten wird, eröffnet in vielerlei Hinsicht ein weites Feld.

Fangen wir mit den Patienten an. Wenig Platz erfordert auch ein kluges Terminmanagement. Und das wiederum bedeutet für die Patienten wenig Wartezeit und kein überfülltes Wartezimmer. Stattdessen kostenloser Obst-, Kaffee- und Wasserservice,

um den Besuch so angenehm wie möglich zu gestalten. Alles ist minimalistisch, logisch angeordnet und wirkt gut organisiert.

Auffällig ist auch die Ausgestaltung der Praxis. Schöne Möbel stehen im Wartebereich, geschmackvolle Blumenarrangements, selbst die Toiletten warten mit Designdetails auf. Aparte Fotografien großformatiger Blumen schmücken fast alle Räu-

„Die Grundsteine für ein entspanntes Verhältnis zum Zahnarzt werden in der Kindheit gelegt.“

me der Praxis. Für Christine Zachriat hat all dies auch eine psychologische Komponente. „Durch die Gestaltung meiner Praxis möchte ich den Patientinnen und Patienten von vornherein ein gutes und entspanntes Gefühl geben.“

Und auch die technische Ausstattung ist supermodern. iPads, intraorale Kameras, Lupebrille und verständliche Beratung sorgen für Transparenz. Gerade in einer neu eröffneten Praxis findet Dr. Zachriat diese wichtig. Cloudbasierte Praxissoftware, moderne Behandlungstühle und Kleinröntgen, ein

hochauflösendes Mikroskop und ein starker prophylaktischer Schwerpunkt sind weitere Stichpunkte in diesem Zusammenhang. Die kleinen Patienten liegen der Zahnärztin besonders am Herzen. Spielerisch führt sie Kinder an die Behandlung heran. Kinderprophylaxe beginnt hier sehr früh, quasi mit dem ersten Zähnchen. Nach jeder Behandlung bekommen die Kinder ein Goodie aus der Welt der Zähne zur weiteren Motivation. „Die Grundsteine für ein entspanntes Verhältnis zum Zahnarzt werden in der Kindheit gelegt“, betont Christine Zachriat.

Sehr konsequent arbeitet die Praxis mit der Kofferdamtechnik, was trotz Wortähnlichkeit wenig mit einem Gepäckstück zu tun hat. Dieses Spanngummi dient der Kontaminationskontrolle und absoluten Trockenlegung des zu behandelnden Zahnes. So hält der Kofferdam Keime, die zu Entzündungen führen könnten, vom Zahn fern. Ein striktes und durchdachtes Hygienesystem ist für das Zahnarzt-Team Grundlage für das gesamte Behandlungskonzept.

Zahnärztin – wie wird man das eigentlich? Anfänglich schwebte ihr ein Beruf im künstlerischen Bereich vor. Ein Praktikum in einer Zahnarztpraxis weckte das Interesse an der



Das Praxisteam von Dr. Christine Zachriat (2. v.l.)

Zahnmedizin. Der Beruf führt ihre Interessen an ästhetischen, kreativen und technischen Tätigkeiten zusammen. So beginnt die gebürtige Mariendorferin ein Studium der Zahnmedizin an der Berliner Charité, das sie schließlich als Jahrgangsbeste abschließt. Trotzdem sagt sie lachend: „Gut, dass ich das Studium nicht noch einmal machen muss. Denn es ist hart, zeitaufwändig und anspruchsvoll.“

Im Anschluss an das Studium beginnt die junge Frau eine wissenschaftliche Tätigkeit im Bereich zahnärztliche Prothetik an der Charité. Sie spezialisiert sich auf Zahnersatz und bildet angehende Zahnärzte aus. Ihre Doktorarbeit widmet sie der Frage, wie sich kieferorthopädische Artefakte im MRT verhalten.

Nach der Geburt ihrer Tochter wechselt sie an eine „High-End-Zahnarztpraxis“ nahe des Kurfürstendamms. Dort wird ihre Leidenschaft für die qualitätsorientierte Zahnmedizin weiter ausgebaut. Später geht sie an eine Brandenburger Landpraxis, in vielem komplettes Gegenteil zum Ku'damm-Zahnarzt. Obwohl sie schnell zur Standortleitung ernannt wurde, blieb es eigentliches Ziel, eine eigene Praxis zu gründen.

Inzwischen Lichtenraderin, erfuhr sie von der Praxis in der Geibelstraße, die zur Übernahme bereitstand. Schnell wurde sie sich mit Vorgängerin Christine Denk einig und übernahm im Dezember 2022 die Praxisräume. Was sich nun anschloss, hat mit dem

und Patienten meine Motivation.“ Neben einem soliden Patientenstamm, den sie von der Vorgängerin übernehmen kann, gibt es viele neue Interessierte. Auch wenn sie mit Flyern, Inseraten, oder Aushang an einer Laterne auf sich aufmerksam macht – die beste Werbung, so erinnert sie sich schmunzelnd, seien die Sanierungsarbeiten gewesen. „Viele kamen aus Neugier. Und andere haben wahrscheinlich gedacht: Wer so schnell eine Zahnarztpraxis saniert, kann auch mein Gebiss wieder auf Vordermann bringen.“ Noch in diesem Jahr soll das dritte Behandlungszimmer eingerichtet werden. Dann können noch mehr Menschen behandelt werden.

Nicht unwichtig, wenn man weiß, dass sich Dr. Zachriat für ihre Patientinnen und Patienten viel Zeit nimmt. 45 Minuten dauert



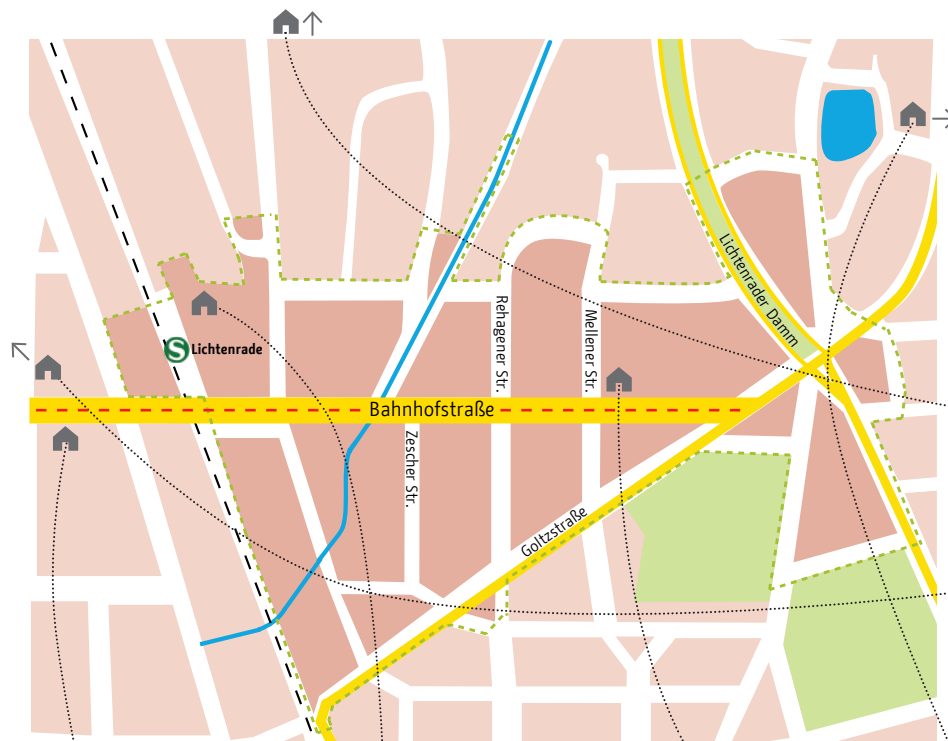
Tablets, intraorale Kameras und Monitore am Behandlungsstuhl garantieren Patientinnen und Patienten viel Transparenz

zahnmedizinischen Handwerk wenig zu tun. Gemeinsam mit Mann und Vater unternahm die Zahnärztin eine Kernsanierung der Praxis. Besonders Elektrik und Netzwerktechnik brauchten einen totalen Re-Set. In Rekordzeit von sechs Wochen wurden die Räume geplant, renoviert und komplett neu eingerichtet.

Als die Praxis im Februar 2023 eröffnet wird, gibt es zwei Behandlungszimmer. Voller Freude kann das 5-köpfige Praxisteam sehen, wie sich die digitalen Terminkalender schnell und immer wieder füllen. Kein Wunder, denn ihre Herangehensweise beschreibt die Zahnärztin erfrischend so: „Qualität ist mein Anspruch, die Zufriedenheit der Patientinnen

eine Erstaufnahme, genauso lange wie eine Füllung. Dank ihres versierten und mit ihren Vorstellungen von Zahnheilkunde sehr einverstandenen Team kann sie ihre Behandlungszeit effektiv gestalten. Aufgrund ihrer Erfahrung und Freude an der Lehre würde sie gern einen Ausbildungsplatz schaffen – Interessierte können sich gerne melden. Ihr Team ist Christine Zachriat sehr wichtig, deshalb engagiert sie sich auch sehr für ein angenehmes Betriebsklima.

Besuchen Sie auch die Website
www.zahnarzt-zachriat.de



Bahnhofstraße Lichtenrade

Neue Perspektiven für alle



Auf der Übersichtskarte zum AZ-Gebiet verorten wir Einrichtungen, die in der Zeitung redaktionell Erwähnung finden.

- 1 AZ-Büro
- 2 Lichtenrader Revier
- 3 Baustellenführung
- 4 QM-Nahariyaforum
- 5 Tennis Club Weiß-Gelb e. V.
- 6 Zahnarztpraxis Dr. Christine Zachriat

www.az-lichtenrade.de

Adressen

Ansprechpartner beim Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg:

Bezirksstadträtin für Stadtentwicklung und Facility Management: Eva Majewski
John-F.-Kennedy-Platz, 10825 Berlin
(030) 9 02 77-22 61
stadtbau@ba-ts.berlin.de

Stadtentwicklungsamt, Fachbereich Stadtplanung

John-F.-Kennedy-Platz, 10825 Berlin
Florian Nachreiner
(030) 9 02 77-26 29
stadtplanung@ba-ts.berlin.de
www.berlin.de/lichtenrade-bahnhofstrasse

Wirtschaftsförderung Tempelhof-Schöneberg

John-F.-Kennedy-Platz, 10825 Berlin
Heike Marfilus
(030) 9 02 77- 42 51
wirtschaftsberatung@ba-ts.berlin.de

Ansprechpartner vor Ort:

Prozesssteuerung
Sabine Slapa, Inga Möller,
Johanna Begrich, Charlotte Onkelbach
team@az-lichtenrade.de

Geschäftsstraßenmanagement (GSM)
Konstantin Knabe, Charlotte Onkelbach
gsm@az-lichtenrade.de

slapa & die raumplaner gmbh
Kaiser-Friedrich-Str. 90, 10585 Berlin
(030) 6 66 29 71 - 0
www.die-raumplaner.de

www.az-lichtenrade.de
AZ-Büro, Prinzessinnenstr. 31, 12307 Berlin
(030) 89 40 35 90
Sprechzeiten: donnerstags 16 bis 18 Uhr
sowie nach Vereinbarung

Impressum

Herausgeber: Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg, Stadtentwicklungsamt

Redaktion: Johannes Hayner, Conrad Kirchner, Volker Kuntzsch, Sarah Kuska, Maja Schudi, Ewald Schürmann

Redaktionsadresse: georg+georg
Osloer Straße 16
13359 Berlin
(030) 23 28 65 54
redaktion@az-lichtenrade.de

Titelbild: Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg
Layout und Satz: georg+georg
Druck: MegaDruck.de

V.i.S.d.P.: Johannes Hayner
Für den Inhalt der Zeitung zeichnet nicht der Herausgeber, sondern die Redaktion verantwortlich.

Im Sinne einer besseren Lesbarkeit der Texte wurde von uns entweder die männliche oder weibliche Form von personenbezogenen Hauptwörtern gewählt. Dies impliziert keinesfalls die Benachteiligung eines Geschlechts. Jeder mag sich von den Inhalten unserer Zeitung gleichermaßen angesprochen fühlen. Das Vorgehen wurde in einer Umfrage, die in Ausgabe 04/2021 vorgestellt wird, befürwortet.